

Donnerstag, 2. Juni 2022

Internat des Briger Kollegiums wird für 15 Millionen erneuert

Weg von Teppichböden und 70er-Jahre-Chic hin zu individuellen modernen Wohneinheiten: Das Kollegium in Brig will damit vor allem ältere Schülerinnen und Schüler im Internat halten.

Melanie Biaggi

Orange-braune Teppichböden, alte Ledersofas oder solche mit opulenten Blumenmustern, eine Reihe Waschbecken, eine Reihe Pissoirs: «Heute machen die weiblichen Studierenden rund 60 Prozent aus. Früher waren es mehr Männer, dementsprechend sind die Nassräume ausgestattet», sagt Rektor Gerhard Schmidt bei der Besichtigung eines der beiden Internatstrakte des Kollegiums, der 1975 von den Schülerinnen und Schülern bezogen wurde.

Der andere Trakt, das ursprüngliche Internat, besteht seit 1662, dem Jahr der Gründung des Kollegiums Spiritus Sanctus Brig. Noch heute wohnen in dem 360 Jahre alten und denkmalgeschützten Gebäude Schüler. Er wird Matura- und Mitteltrakt genannt. Während der letzten Jahre wurde das Gebäude immer wieder sanft renoviert. Beeindruckend sind die hohen Gewölbendecken, die schönen Steinböden und der Arkadenhof, ähnlich wie im Innenhof des Stockalperschlosses. Doch die Leitungen im alten Trakt sind veraltet. Aktuell hat man mit der Warmwasserzufuhr Probleme. Die Heizung funktioniert nicht immer in den alten Gemäuern und der Brandschutz muss dringend angepasst werden.

Momentan wohnen im alten Trakt nur Schüler. Das soll sich nach der Sanierung ändern. Geplant sind zwei getrennte Sanitäranlagen, eine für Frauen, die andere für Männer.

Neue Bedürfnisse

Der zweite Internatstrakt aus den 70er-Jahren wird komplett erneuert. Immer wieder wurde auch hier etwas renoviert, aber die Zimmer, die Aufenthaltsräume und die sanitären Anlagen entsprechen nicht mehr den heutigen Standards. «Die Gesellschaft und die Bedürfnisse der Schüler ändern sich. Darauf müssen wir reagieren», sagt Gerhard Schmidt. Vor acht Jahren waren Viererzimmer noch die Regel, jetzt höchstens noch Zweierzimmer. In der OMS bietet das Kollegium zudem Einzelzimmer inklusive Dusche und WC an.

Aktuell ist der Internatstrakt quasi wie ein Hotel konzipiert, es reiht sich Zimmer an Zimmer, mittendrin ein Aufenthaltsraum für alle, am anderen Ende mehrere Waschräume und die Toiletten. Das Umbaukonzept sieht gemäss Internatsleiter René Loretan kleine Wohnungen vor. «Vor allem wenn die Schüler älter werden, wollen viele oft ihre eigenen vier Wände. Mit den neuen Wohnungen wollen wir sie im Internat halten.» In den Wohneinheiten soll es einen Aufenthaltsraum geben, ein eigenes Bad und geschlafen wird in sogenannten Schlafboxen. Üblich sind solche Schlafboxen in asiatischen Hotels, wo der Platz oft beschränkt ist. Für das



Der Internatstrakt aus den 70er-Jahren (rote Fassade) des Briger Kollegiums wird komplett umgebaut, der alte Teil saniert.

Bilder: pomona.media/Alain Amherd

neue Konzept ist das Büro Dreipunkt in Brig verantwortlich. Für das Büro war es wichtig, dass sich die Schülerinnen und Schüler innerhalb des Gemeinschaftsraums zurückziehen können.

In den Wohneinheiten kann dank den Schlafboxen schnell und einfach ein Zweier- oder Dreierzimmer entstehen. Im obersten Stock des Internats sind vier grössere Wohneinheiten geplant. Insgesamt sollen 28 Wohneinheiten entstehen, in denen maximal 116 Schülerinnen und Schüler untergebracht werden sollen.

Gemäss Gerhard Schmidt wird sich mit baulichen Veränderungen auch das Leben der Schülerinnen und Schüler verändern. Heute gebe es starre Strukturen, die aufgehoben werden sollen: «Es geht alles in Richtung Selbstverantwortung. Die Schülerinnen und Schüler können in Zukunft bei sich im Zimmer oder in den Studierzimmern ihre Arbeiten erledigen. Es müssen nicht mehr alle in den grossen Studiensaal kommen. Sie entscheiden selber.» Eine Ansprechperson, an die sich die Bewohner wenden können, bleibe. Durchgetaktete Tage sollen aber wegfallen.

Apéros im Garten

Die Mensa, die auch im Trakt aus den 70er-Jahren untergebracht ist, soll ebenfalls erneuert werden. Neben einer neuen Inneneinrichtung wird es einen direkten Zugang aus der Mensa in den Internatsgarten geben. «Dieser direkte Zugang ist schon lange ein Wunsch von uns. Das wird vieles erleichtern», sagt Loretan. Im Garten entsteht auch eine Aussenstube. Denn im Garten finden jetzt wieder öfter Apéros oder Firmenanlässe statt.

Während der Corona-Pandemie fielen diese Anlässe komplett weg. Da das Internat von einer Stiftung und dementsprechend privatwirtschaftlich geführt wird,

konnte wenigstens Kurzarbeitsentschädigung beantragt werden. Mittlerweile konnten wieder ein paar Anlässe durchgeführt werden. «Früher haben wir auch immer viele Hochzeitsapéros im Garten ausgerichtet. Dieses Jahr gab es aber noch keine einzige Anfrage», sagt Loretan.

Auch der Eingangsbereich soll erneuert werden. Die alte Holzdecke kommt weg, sodass der Arkadenhof des alten Teils noch besser zur Geltung kommt. Und künftig soll es einen direkten Zugang vom einen in den anderen Internatstrakt geben.

Läuft alles nach Plan, soll zuerst mit der Sanierung und dem Einbau der neuen Sanitäranlagen im alten Internatteil begonnen werden. Loretan geht davon aus, dass man damit im Januar 2023 beginnen kann. Ist die Sanierung abgeschlossen, werden die Schülerinnen und Schüler für die Zeit der Umbauarbeiten im zweiten Trakt alle im alten Internatteil untergebracht. «Dafür werden wir Provisorien im alten Teil einrichten. Vielleicht müssen die Schüler dann halt während eines Jahres wieder in Viererzimmern schlafen», sagt Loretan. Sollte der Platz nicht reichen, müsse man auch ausserhalb des Kollegiumsareals nach Alternativen für diese Zeit suchen.

Das Kollegium gehört bekanntlich dem Kanton. Daher trägt er auch die Kosten für den Umbau und die Sanierung. Aktuell geht man von Gesamtkosten in Höhe von rund 15 Millionen Franken aus. Gerhard Schmidt schliesst allerdings nicht aus, dass es mehr oder vielleicht sogar weniger sein könnte.

René Loretan ist seit rund 30 Jahren Internatsleiter. Er freut sich auf die neuen Räumlichkeiten und ist vorsichtig optimistisch, was den Zeitfahrplan angeht. «Im Sommer 2025 könnte alles fertig sein.»



Früher gab es meistens nur Viererzimmer, jetzt meistens Zweierzimmer.



Noch teilen sich die Schülerinnen und Schüler die sanitären Anlagen.

Kurz und kompakt

Agarn stimmt über Zonennutzungsplan ab

Agarn Der Gemeinderat informierte am Mittwochabend an der Urversammlung über den Zonennutzungsplan. Die Thematik gilt als heikel. Im September soll ein Entwurf der Bevölkerung zur Abstimmung unterbreitet werden. Die Urversammlung verlängerte dazu die aktuelle Planungszone um weitere drei Jahre. Die Jahresrechnung 2021 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 15'000 Franken ab. Die Gemeinde hat im vergangenen Jahr Investitionen in der Höhe von fast 660'000 Franken getätigt. Ein grosser Teil dieser Gelder floss in die Bereiche Infrastruktur und Sicherheit. Die Gesamtschulden der Gemeinde belaufen sich auf rund 2,63 Millionen Franken. Das Finanzvermögen beträgt rund 2,57 Millionen Franken, woraus sich eine Nettoschuld von rund 60'000 Franken ergibt. Dies entspricht einer Pro-Kopf-Verschuldung von 82 Franken. Damit steht die Gemeinde finanziell auf gesunden Beinen. (wb)

Gemeinde präsentiert stabiles Jahresergebnis

Steg-Hohtenn Die Gemeindevorstandlichen konnten an der Urversammlung ein gutes Rechnungsergebnis präsentieren. Dieses basiert indes auch darauf, dass in den vergangenen Jahren eher zurückhaltend in Gemeindeinfrastrukturprojekten investiert wurde. Wie die Gemeinde Steg-Hohtenn in einer Mitteilung schreibt, konnten etwa verschiedene für vergangenes Jahr budgetierte Projekte noch nicht umgesetzt werden. Die Verzögerungen würden unter anderem auch die Sanierung des Fusswegs betreffen. Diese soll neu in eine Gesamtplanung der Verkehrswege aber auch in eine Quartierplanung für den Perimeter «Unterdorf-Haus der Generationen» eingebunden werden. Die laufende Rechnung schliesst bei einem Ertrag von 7'689'891 Franken und einem Aufwand inklusive Abschreibungen von 7'681'076 Franken mit einem Ertragsüberschuss von 8815 Franken. (wb)

Société Suisse des Explosifs Group wächst

Gamsen Corona und wirtschaftliche Begebenheiten haben im letzten Jahr den Geschäftsgang vieler Unternehmen bestimmt. Dennoch erzielten Firmen gute Ergebnisse. Dazu zählt auch die SSE mit Sitz in Gamsen. Diese hat am Mittwoch die Kennzahlen zum letzten Geschäftsjahr veröffentlicht. Die Gruppe sagt in einem ersten kurzen Überblick, dass sie sich im Geschäftsjahr 2021 trotz steigender Rohstoff- und Energiepreise konstant weiterentwickelt hat. Der Konzern habe durch die beiden Geschäftseinheiten «Sprengstoff» und «Feinchemie» die Führungsposition in den Hauptmärkten ausgebaut und dabei die Profitabilität aufrechterhalten. Die Verantwortlichen erwarten für das Jahr 2022, trotz der Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine und den weiterhin hohen Rohstoffpreisen, ein Wachstum im Industriegeschäft der Gruppe. (wb)